

## ZUKUNFTSVISIONEN



Rainer Dreisbach wirft einen Blick auf die neuen Sonor-Xylophone.



Leidenschaft, modernstes Know How und absolute Liebe zur Musik kennzeichnen die Firmenphilosophie von Sonor in Aue. In Folge 7 der SZ-Wirtschaftsserie „Zukunftsvisionen“ wird einmal ein Blick hinter die Kulissen des Unternehmens gewagt.



Stefan Althoff und Rainer Dreisbach lieben jede Herausforderung für Sonor.

## „Das hier ist Emotion pur“

**AUE** Folge 7 der SZ-Wirtschaftsserie „Zukunftsvisionen“ wirft einmal einen Blick hinter die Kulissen der Sonor GmbH & Co. KG

*Stefan Althoff und Rainer Dreisbach sprechen über die Firmenphilosophie und aktuelle Projekte.*

■ Nur wenige können von sich behaupten, mit Stars und Größen aus dem Musikgeschäft wie AC/DC, Rammstein, Götz Alsmann, den Guano Apes oder Nelly Furtado zusammen zu arbeiten. Für die Mitarbeiter der Sonor GmbH und Co. KG in Aue aber gehört dieses Privileg bereits seit vielen Jahren zum Alltagsgeschäft. In Folge 7 der SZ-Wirtschaftsserie „Zukunftsvisionen“, führen Geschäftsführer Stefan Althoff, der zusammen mit Karl-Heinz Menzel das traditionsreiche Unternehmen leitet, und Produktionsleiter Rainer Dreisbach gerne einmal durch die Räume des Wittgensteiner Musikinstrumentenherstellers und sprechen über die Firmenphilosophie und aktuelle Projekte aus den Be-

reits jetzt, als Rohform, einen großen Eindruck auf das künftige Produkt verraten. „das hier hat uns kein Geringerer als Dave Langguth, der Schlagzeuger von Nelly Furtado, in Auftrag gegeben.“

Nach wenigen Schritten haben die beiden Männer die Produktionsräume hinter sich gelassen und wechseln in einen großen Aufenthaltsraum, von dem aus der Blick aus hohen Fensterwänden auf das Industriegebiet in Aue fällt. „Sonor – das war für mich schon immer ein Begriff“, sagt Stefan Althoff, als er sich an einem der Tische niederlässt. „Ich erinnere mich zum Beispiel immer noch gerne an mein erstes Schlagzeug, das mir mein Vater damals schenkte, als ich noch ein kleiner Junge war. Und eben dieses Schlagzeug trug die Aufschrift Sonor.“ Auch später, als er als junger Mann in der Musikbranche arbeitete, ließ Stefan Althoff die Marke nicht mehr los. „Ich weiß, dass ich schon damals immer die Fahne für Sonor hochgehalten habe.“ Irgendwann erhielt dann der ausgebildete Musikalien-Fachhändler, der

Das Ganze sei natürlich alles andere als einfach gewesen. „Da kommt natürlich jemand Neues von außen und bringt plötzlich ganz neue Ideen ins Spiel. Das war natürlich für den einen oder anderen Mitarbeiter schon eine Umstellung, zumal wir auch eine konsequente Produktbereinigung in dieser Zeit umgesetzt haben.“ Dennoch: Mit dem gut organisierten Team und den fachkundigen Charakteren, „die auch wissen, was sie können und was nicht“, gelang es ihm, nach und nach, die angepeilten Ziele zu verwirklichen.

„Wir kamen bald dahin, uns gezielt auf unsere Kernkompetenzen zu konzentrieren.“ Die Produktion wurde angekurbt, vorhandenes Know How durch neue Ideen bereichert. „Dabei hat uns gerade die Kooperation mit einem Partner in Fernost sehr weitergeholfen“, so Stefan Althoff. „Und wir haben uns ganz neu strukturiert, was natürlich eine Herkules-Aufgabe gewesen ist“, fügt Rainer Dreisbach hinzu. Mit Sonor ging es weiter voran. „Aber die Wirtschaftskrise hat uns doch sehr getroffen“, muss Stefan Althoff zugeben. „Da wir nicht unerheblich vom Schulmarkt leben, haben wir die Krise sehr zu spüren bekommen.“ Kurzarbeit war die Folge. „Aber jetzt haben wir uns wieder sehr gut aufgestellt.“

Was er generell mit seinem Beruf verbindet? „Das hier ist Emotion pur“, schwärmt der Geschäftsführer. Viele Sonor-Mitarbeiter hätten im Grunde ihr Hobby zum Beruf gemacht. „Und nicht zuletzt daher haben wir auch eine sehr hohe Identifikation aller Beteiligten mit den Produkten“, weiß Rainer Dreisbach. Schön sei immer auch der Kontakt und die Zusammenarbeit mit den Großen des Musikgeschäfts. „Vor nicht allzu langer Zeit hat sich beispielsweise Christoph ‚Doom‘ Schneider, der Schlagzeuger von Rammstein, einige Tage bei uns inquartiert.“ Auch könne man durch alle Musikparten hindurch immer wieder besondere Gäste in Aue willkommen heißen, die die Instrumente vor Ort sichten und aussuchen würden - von den Kastelruther Spatzen angefangen über Jan Delay, Silbermond bis hin zur Bigband der Bundeswehr. „Es ist manchmal auch erstaunlich, wie bekannt die Marke Sonor mittlerweile geworden ist“, so Stefan Althoff. Als er beispielsweise einmal beim Check-In an einem amerikanischen Flughafen ins Gespräch mit der Frau am Schalter kam und sie ihn als „Mr. Althoff from Sonor“ erkannte, sei die Dame plötzlich ganz aus dem Häuschen gewesen und habe direkt ein Foto aus ihrer Westentasche gezogen, das ihren Mann an einem Sonor-Schlagzeug zeigte. „Das sind eben die Begegnungen, über die man sich ungemein freut.“

Was besonders für den Standort Wittgenstein spreche? „Hier, in der Region kann man beispielsweise Dinge verwirklichen, die in Großstädten gar nicht erst möglich wären“, so Stefan Althoff. Er erinnere sich in diesem Zusammenhang gerne an einen Tag der offenen Tür bei Sonor: „Alle Mitarbeiter und Familien haben hervorragend mitgemacht und sich ganz in die Sache mit eingebracht - das war einfach nur fantastisch.“ Es sei auch wunderbar in einer Region ansässig zu sein, die viele Menschen vom touristischen Aspekt her äußerst attraktiv finden würden. „Nur die Anfahrtszeiten sind natürlich viel zu lang, wenn man aus größeren Städten zu uns kommen will“, bedauert der Geschäftsführer.

Ein weiterer Nachteil liege wiederum in der Verfügbarkeit von Fachkräften und Spezialisten. „Es ist für uns natürlich ungleich schwerer, diesbezüglich viele gute Leute zu finden als beispielsweise in Städten wie Hamburg oder Köln.“ Was wiederum für Wittgenstein spreche, sei die Tatsache, dass die Fluktuation an Mitarbeitern hier sehr gering ausfalle, fügt Rainer Dreisbach hinzu. „Wir bieten unserer Belegschaft gute Arbeitsbedingungen, und es gibt nur wenige Alternativen zu Sonor vor Ort.“ Das Thema Ausbildung werde am Standort Aue ebenfalls sehr groß geschrieben. „Wir bilden in den Bereichen Produktion, Logistik, Verkauf und Verwaltung aus“, so Rainer Dreisbach. „Und wir bilden bedarfsorientiert aus, was bedeutet, dass wir die jungen Leute auch noch später im Unternehmen halten möchten“, fügt Stefan Althoff hinzu. Zur Komplettierung des Teams suche man derzeit übrigens noch einen Leiter für den Bereich Finanzbuchhaltung und einen versierten Mitarbeiter für den Bereich Entwicklung/Konstruktion.

Was es an Neuerungen bei Sonor gebe? „Wir arbeiten derzeit intensiv an Produktneheiten“, sagt Stefan Althoff. „nur so viel möchte ich verraten, dass es sich hierbei um ganz neue Produkte - made in Germany - handelt.“ Weiterhin wolle man sich noch intensiver auf den Bereich „Fortbildungsseminare“ konzentrieren. „Denn die Weiterbildung von Musiklehrern liegt uns ungemein am Herzen“, so der Geschäftsführer. „Denn was hilft das beste Instrument, wenn es keine ausgebildeten Musiklehrer mehr gibt, die dessen Handhabung unterrichten können.“

Weitere Bilder zum Unternehmen Sonor sind übrigens ab kommender Woche in den Räumen der Volksbank Wittgenstein an der Bad Berleburger Poststraße zu sehen.



Im Verpackungs-Bereich wird ganze Arbeit geleistet.



Nach der Endabnahme sind die fertiggestellten Instrumente versandfertig.



Präzise Handarbeit ist für die Produktion bei Sonor unabdingbar.

## ANZEIGE

**Wir**  
**in Wittgenstein**

**Volksbank**  
**Wittgenstein eG**

Gewerbemesse 10. und 11. März 2012 – Bitte jetzt anmelden!  
Poststraße 30a • 57319 Bad Berleburg • www.volksbank-wittgenstein.de

reichen Drums, Percussion, Marschmusik, Konzert und Orff sowie das dazu passende Zubehör.

Große Geschäftigkeit herrscht in den lichtdurchfluteten, zweckmäßigen Werkstätten von Sonor. Hier entstehen gerade unterschiedliche Schlagzeugkessel aus Holz, dort werden im Sekundentakt hunderte und aberhunderte von Klangplatten für Glockenspiele lackiert. An anderer Stelle schimmert das Holz frisch gefertigter Xylophone, zeitgleich werden im Lackierbereich verschiedene Schlagzeugelemente mit einem Speziallack behandelt. Zahlreiche Mitarbeiter führen die komplexen Produktionsvorgänge mit wachem Auge aus. „Hier, sehen Sie“, sagt Rainer Dreisbach und zeigt im Vorbeigehen auf die akkurat gelagerten Einzelteile einer hochwertigen Schlagzeug-Garnitur, die

früher in einem großen Musikfachgeschäft in Münster tätig war, das Angebot, bei Sonor in Aue einzusteigen. Natürlich sei das Ganze ein großer Schritt für ihn gewesen, ein ziemlich großer sogar. „Denn ich sollte die Geschäftsleitung zu einem Zeitpunkt übernehmen, wo es für Sonor nicht gerade so besonders gut stand.“

Schließlich seien noch andere Bedenken hinzu gekommen: „In Münster hatte ich nämlich mein vertrautes Umfeld und alle meine Freunde und Bekannte. Da überlegt man sich natürlich zweimal, ob man von dort weggehen möchte.“ Schließlich habe ihn aber die Herausforderung in Wittgenstein doch zu sehr gereizt. „Ziel sollte es sein, das Unternehmen innerhalb der nächsten drei Jahre wieder auf Vordermann zu bringen. Wir haben es dann in zwei Jahren geschafft.“



Hier stanzen die Sonor-Mitarbeiter Metallophon-Platten.



Im Lackierbereich werden unterschiedliche Schlagzeug-Elemente behandelt.



Jeder Arbeitsablauf wird von den Mitarbeitern genauestens überwacht.



Modernste Technik und handwerkliches Können wechseln hier einander ab.



Diese Schlagzeug-Spezialanfertigung wurde für die Guano Apes hergestellt.